

Gradmann, Robert

Geboren	1865, Lauffen
Gestorben	1950
Wirkungsstätte	Forchtenberg
Tätigkeitsfeld	Wissenschaftler
Leistung	Das Jahrzehnt in Forchtenberg entschied über das Lebenswerk des Kulturgeografen
Beschreibung	<p>Als Tübinger Stiftler lernte er Eugen Nägele kennen, den späteren Herausgeber der „Blätter des Schwäbischen Albvereins“. Schon während seiner Vikariatsjahre studierte er als Freizeitbotaniker die Flora der Alb und des Allgäus. 1891 wurde er in Forchtenberg Pfarrer. Dort gründete er auch eine Raiffeisen-Darlehenskasse. Das Amt in Forchtenberg ließ ihm genug Zeit zum Botanisieren und hier in Hohenlohe prägte er die Begriffe Steppenheide und Klebwald. Als der Albverein eine größere Stiftung erhielt, regte er einen botanischen Alb-Führer an. Sein Freund Nägele forderte ihn auf, einen solchen doch selbst zu schreiben. Fünf Jahre später war das zweibändige „Pflanzenleben der Schwäbischen Alb“ vollendet. Nägele legte den Entwurf ohne Gradmanns Wissen der Universität Tübingen mit der Frage vor, ob der Verfasser damit promovieren könne. So bekam Robert Gradmann die Würde eines Dr. rer. Nat. summa cum laude. Von 1901 bis 1919 arbeitet er als Tübinger Universitätsbibliothekar. In dieser Zeit beschäftigte er sich jedoch auch weiterhin mit den Zusammenhängen zwischen Pflanzengesellschaften und Siedlungsgeschichte, speziell Steppenheide und Jungsteinzeit. Das war auch die Wendung hin zur Kulturgeografie. 1909 habilitierte sich Gradmann als Geograf und veröffentlichte wenig später die grundlegende Siedlungsgeografie Württembergs. 1919 wurde er in Erlangen Ordinarius für Geografie und war 1933 Mitbegründer des Instituts für fränkische Landesforschung. 1927 legte er sein zweites Meisterwerk vor, die zweibändige Landeskunde von Süddeutschland. Auf Forschungsreisen sammelte Gradmann Material für das Buch über „Die Steppen des Morgenlandes“.</p>



Robert Gradmann